

Rezepte ohne Nebenwirkungen gesucht

Im BaZ CityForum diskutierten Politiker und Fachleute Massnahmen für das Gesundheitswesen

DAVID WEBER

Die Kosten im Gesundheitswesen sind ein Dauerthema. Ob Fallpauschalen oder Managed Care: Ein Allheilmittel scheint es nicht zu geben.

Der nächste heisse Prämienerbst kündigt sich an, damit steigt der Druck erneut, etwas gegen die Kostenentwicklung zu tun. Welches sind die richtigen Medikamente ohne unerwünschte Nebenwirkungen, um die Kosten im Gesundheitsbereich und die steigenden Prämien in den Griff zu bekommen? Im BaZ CityForum standen gestern Abend Rezepte mit schwer verdauba-

ren Namen wie SwissDRG, Managed Care und Einheitskasse zur Debatte. Trotzdem, das Publikumsinteresse war gross.

«Ein Patentrezept habe ich keines», stellte der Basler Gesundheitsdirektor Carlo Conti gleich zu Beginn der vom Forum Gesundheit Schweiz, der Sympany-Gruppe, dem Universitätsspital Basel und der Basler Zeitung organisierten Veranstaltung klar. Trotzdem gibt es Massnahmen, denen er eine positive Wirkung zutraut. Zum Beispiel die Einführung der diagnosebezogenen Fallpauschalen SwissDRG ab 2012. Da-

durch erhofft sich Werner Kübler, Direktor des Universitätsspitals Basel, Vergleichbarkeit von Preis und Leistung im stationären Bereich. Die Spitalwelt werde kompetitiver. Conti erhofft sich dadurch weniger eine Kosteneindämmung als vielmehr eine Verbesserung von Qualität und Produktivität der Leistungen. Beat Ochsner, Chef der Sympany, gab aber zu bedenken: Das setze voraus, dass die Qualität der Leistungen einheitlich gemessen werde.

Eine Einheitskrankenkasse zur Senkung der Prämienkosten, dieser Vorschlag stiess bei

der von BaZ-Redaktor Martin Brodbeck moderierten Diskussion auf wenig Gegenliebe. Schon gar nicht bei Sympany-Chef Ochsner.

ÄRZTENETZWERK. Beim zweiten, ausschliesslich mit Politikerinnen und Politikern besetzten Podium, wurde die Managed-Care-Vorlage aus dem Departement von Bundesrat Didier Burkhalter debattiert. Das Modell will mit finanziellen Anreizen möglichst viele Versicherte zur Behandlung in Ärztenetzwerken bewegen. Auch wenn diese Stossrichtung

von der Basler SP-Nationalrätin Silvia Schenker begrüsst wird, kritisiert sie den «unsozialen» hohen Selbstbehalt von 1500 Franken für nicht im Managed-Care-Modell Versicherte. «Das ist aber kein Grund, um gleich die ganze Vorlage abzulehnen», entgegnete David Wüest-Rudin, Grossrat der Grünliberalen.

Aber auch dem Ärztenetzwerk-Modell attestierten die Experten gestern Abend nur ein beschränktes Sparpotenzial. Ein Allheilmittel für den kränkelnden Gesundheitsbereich ist derzeit nicht in Sicht.